

REZENSION

**Berkovitz, Jay R.: Protocols of Justice. The Pinkas of the Metz
Rabbinic Court 1771–1789**

Berkovitz, Jay R.: Protocols of Justice. The Pinkas of the Metz Rabbinic Court 1771–1789, 2 Bde., Leiden: Brill 2014, Band 1 222 S., Band 2 1084 S., ISBN: 9789004265158, EUR 255,00.

Besprochen von Rahel Blum.

Die Juden in Metz bildeten vor der französischen Revolution die größte jüdische Gemeinde in Frankreich. Nachdem die Juden 1365 vertrieben worden waren, konnte sich ab dem 16. Jahrhundert erneut eine jüdische Gemeinschaft dort etablieren. Königliche Privilegien sicherten den Juden dabei zu, ein eigenes Gericht, *Beit Din*, zu führen.¹

Trotz der besonderen Rechtsstellung der Juden in der Stadt müssen die Metzger Gemeinde und das Rabbinatsgericht in den Kontext eines wirtschaftlichen und kulturellen Austausches mit der christlichen Bevölkerung, aber auch in eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit den Einflüssen der beginnenden Moderne eingeordnet werden.

Eine solche Kontextualisierung verfolgt Jay R. Berkovitz (Massachusetts Amherst) in seiner zweibändigen Ausgabe *Protocols of Justice. The Pinkas of the Metz Rabbinic Court 1771–1789*, des Gerichtsprotokollbuchs, *Pinkas Beit Din*, des Metzger Rabbinatsgerichts. Damit weitet Berkovitz die vor allem auf die innerjüdische Perspektive fokussierte Lesart aus, die Edward Fram vertritt.² Während Fram das Gerichtstagebuch des Frankfurter Rabbi Hayyim Gundersheim als historische Quelle für umfangreiche Einblicke in die Alltagswelt der Juden im 18. Jahrhunderts versteht, liest Berkovitz die Rabbinatsgerichtsprotokolle aus Metz auf einen vielschichtigen Austausch zwischen Juden und Christen hin.

Die Einführung zu Band I bietet zunächst einen Überblick über den religionsgesetzlichen und traditionellen Hintergrund jüdischer Gerichtsbarkeit. Darüber hinaus wird das Metzger Rabbinatsgericht verortet in der Geschichte der jüdischen Gemeinde in Metz, im Kontext des französischen Absolutismus des 18. Jahrhunderts und schließlich im Spannungsfeld zwischen Halakha und geltendem französischem Recht (Band I, S. 7ff.).

Im ersten Kapitel „Rabbinic Court Records: Law and Historical Narrative in the Eighteenth Century“ hebt Berkovitz die Bedeutung der Metzger Gerichtsprotokolle als historische Quelle hervor, deren *Sitz im Leben* einerseits umfangreiche Rückschlüsse auf die Sozial- und Kulturgeschichte einer jüdischen Gemeinschaft zulässt (Band I, S. 27ff.)

¹Zur Gemeinde in Metz siehe aktuell: Meyer, Pierre-André: Die jüdische Gemeinde von Metz im 18. Jahrhundert. Geschichte und Demographie (= Ayre-Maimon-Institut für Geschichte der Juden: Studien und Texte, Bd. 4), Trier 2012 und Laux, Stephan: Ersatzbürgertum in the Wake of Confessionalization, in: Frankfurter Judaistische Beiträge, Heft 40, Berlin 2015, S. 285–308.

²Fram, Edward: A window on their world. The court diary of Rabbi H. ayyim Gundersheim, Frankfurt am Main 1773–1794, Cincinnati: Hebrew Union College 2012.

und die andererseits eine fortgehende Entwicklung des jüdischen Rechts und der jüdischen Gerichtsbarkeit beschreiben (Band I, S. 32ff.). Dabei stellt der Autor die jüdische Rechtsentwicklung in Metz als einen dezentralisierten Prozess von unten nach oben dar, welcher auf soziale und politische Gegebenheiten reagiert und sowohl normative Strukturen als auch kulturelle Besonderheiten einer Gruppierung, so der jüdischen Gemeinde, widerspiegelt.

Im zweiten Kapitel „Civil Autonomy and Rabbinic Jurisdiction“ beschreibt Berkovitz zunächst die überregionale Bedeutung und Funktion des Beit Din in Metz als innerjüdischen Zentralisierungsprozess. Ebenso zeigt er an ausgewählten Beispielen auf, dass die Autorität des Rabbinatsgerichts von der Gemeindeleitung, dem *Kahal*, zunehmend eingeschränkt wurde (Band I, S. 74ff.). So bestätigt er am Fallbeispiel die verbreitete These einer zunehmenden Schwächung des Rabbinats in Spätmittelalter und Frühneuzeit,³ während im Gegenzug die Legitimation und Autorisierung neu gewählter Vorsteher durch das Rabbinat weiterhin erwünscht war. Zugleich belegt Berkovitz aber eine ausgeprägte Zusammenarbeit zwischen Kahal und Beit Din in Metz (Band I, S. 75).

Eine besondere Beachtung erfährt im dritten Kapitel „Legal Acculturation and Its Broader Social Foundations“ das Spannungsverhältnis zwischen jüdischer und obrigkeitlicher Rechtsprechung. Dabei zeigt der Autor die Bemühungen von Kahal und Beit Din auf, einen Kompromiss zwischen obrigkeitlicher Rechtsprechung und jüdischem Recht zu finden. Darüber hinaus argumentiert Berkovitz anhand der Adaption von französischem juristischen Vokabular im Pinkas Beit Din für eine Übernahme des Römischen Rechts und des *ius commune* durch das Rabbinatsgericht (Band I, S. 88). Die vorangestellte These eines permanenten Austausches zwischen Juden und Christen basiert er auf einer nachweisbaren und schichtenübergreifenden Verwendung von französischem Vokabular im Bereich der Materialkultur. Hierbei vernachlässigt Berkovitz jedoch zu berücksichtigen, dass gerade die französischen Begriffe bestimmter Berufssparten und Handelsobjekte vor allem eine Substitution für fehlende Begrifflichkeiten im hebräischen Wortschatz und nicht unbedingt nur eine Adoption des Wortschatzes per se im Zusammenhang mit einer kulturellen Annäherung an die französische Gesellschaft dargestellt haben könnten (Band I, S. 87).

Das vierten Kapitel „Overlapping Jurisdictions: Between Legal Centralism and Legal Pluralism“ widmet Berkovitz einem dritten Spannungsfeld, das besonders im französisch-absolutistischen Kontext hervortritt, dasjenige zwischen Zentralisierungsbestrebungen und rechtlichem Pluralismus. Dabei belegt der Autor eine prozessuale Zusammenarbeit des Rabbinatsgerichts mit den obrigkeitlichen Institutionen, welche auf jüdische Vertrautheit mit dem französischen Recht einerseits und obrigkeitlichen Interesse an der rechtlichen Integration der Juden andererseits hindeutet (Band I, S. 118). Diesem „collaborative spirit“ (Band I, S. 110) entgegen stehen aber andererseits die Bemühungen des Rabbinatsgerichts, eine Revision vor obrigkeitlicher Rechtsprechung zu unterbinden.

³Ruderman, David: *Early Modern Jewry. A New Cultural History*, Princeton 2010, S. 133–158.

Das abschließende Kapitel „Women, Family, and Property“ untersucht das Auftreten von Frauen vor dem Rabbinatsgericht und ermöglicht Rückschlüsse auf Veränderungen der wirtschaftlichen und rechtlichen Situation jüdischer Frauen in Metz und deren Akkulturation an die christliche Umwelt.

Der englischsprachige erste Band bietet einem breiten Publikum Einblick in das Funktionieren jüdischer Gerichtsbarkeit im Wechselspiel mit obrigkeitlichen Ansprüchen und frühneuzeitlichen Entwicklungen.

Die Fallstudie untersucht dabei erstmals den Pinkas Beit Din einer einzelnen Gemeinde hinsichtlich rechtlicher Adoptionen aus der nichtjüdischen Umwelt ausschließlich anhand einer innerjüdischen Quelle und lässt einen Vergleich zu obrigkeitlicher Dokumentation zumeist außer Acht (Band I, S. 183). Die Untersuchung ermöglicht Rückschlüsse auf Spannungen zwischen Beit Din und Kahal, jüdischem und französischem Recht und belegt anhand sprachlicher Analyse eine konstante Interaktion von Juden und Nichtjuden in Metz sowohl auf gerichtlicher als auch auf alltäglicher Ebene.

Den Kapiteln ist ein Abkürzungsverzeichnis für judaistische Fachtermini vorangestellt. Im hinteren Teil sind darüber hinaus ein Glossar für sowohl hebräische als auch französische Begrifflichkeiten sowie ein umfangreiches Quellen- und Literaturverzeichnis zum Metzger Pinkas beigefügt, ebenso ein Index für Vokabular zur innerjüdischen Gerichtsbarkeit.

Die originalsprachliche Edition in Band II ist dagegen nur einem Fachpublikum mit umfangreichen Kenntnissen des frühneuzeitlichen Hebräisch zugänglich. Der Band ist entsprechend der handschriftlichen Vorlage in chronologischer Ordnung dreigeteilt. Die Nummerierung der Einträge erfolgt in hebräischen Zahlen. Die Fußnoten sind ebenfalls in Hebräisch gehalten, mit Ausnahme französischer Begrifflichkeiten. Die Edition wird ergänzt durch die folgenden Appendizes: Auszüge aus weiteren Pinkassim des Beit Din, eine Auflistung der jüdischen Richter in Metz, ein Ortsregister, eine Auflistung des nicht hebräischen Vokabulars, einen Index hebräischer Abkürzungen und schließlich einen hebräischsprachigen Sach- und Personenindex.

Die *Protocols of Justice* legen einen Grundstein für weitere Forschung an diesem Pinkas Beit Din. Berkovitz' Analyse eröffnet exemplarisch eine Diskussion um die Auswirkungen der beginnenden Moderne auf das aschkenasische Judentum, den Einfluss von Emanzipationsbestrebungen und Assimilationsprozessen auf jüdische Strukturen und Institutionen sowie die Entwicklung eines neuen jüdischen Selbstverständnisses, welches die Absolutheit kultureller und religiöser jüdischer Traditionen infrage stellt. In der Forschung ist eine gezielte und umfangreiche Untersuchung einzelner Gemeinden in Aschkenas hinsichtlich dieser Fragestellung noch nicht hinreichend geleistet worden. So stellt die umfangreiche Edition der Gerichtsprotokolle letztendlich eine Aufforderung dar, bisher wenig beachtete Quellen in der Forschung hinzuzuziehen und Einzelfallstudien dem gängigen Bild innerjüdischer Entwicklungen in der Frühen Neuzeit entgegenzusetzen.

Zitiervorschlag Rahel Blum: Rezension zu: Berkovitz, Jay R.: *Protocols of Justice. The Pinkas of the Metz Rabbinic Court 1771–1789*, in: *Medaon – Magazin für jüdisches Leben in Forschung und Bildung*, 10 (2016), 19, S. 1–4, online unter http://www.medaon.de/pdf/medaon_Rahel_Blum.pdf [dd.mm.yyyy].

Zur Rezensentin Rahel Blum ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Seminar für Judaistik, an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main. Ihr Forschungsschwerpunkt liegt auf der jüdischen Geschichte in der Frühen Neuzeit, im speziellen der Entwicklung jüdischer Gemeindeorganisation vom 16. bis 18. Jahrhundert, welche sie besonders im Rahmen ihres Promotionsprojekts am Beispiel der Frankfurter jüdischen Gemeinde im 17. und 18. Jahrhundert untersucht.